

# „Die Mörder wurden nie verurteilt“

Schüler aus Fürstenwalde und Polen kümmern sich um Gräber des einstigen KZ Sonnenburg

Von DIETRICH SCHRÖDER

## Slonsk (Sonnenburg) (MOZ)

Es war ein schlimmes Massaker: In der Nacht vom 30. zum 31. Januar 1945 wurden alle 814 Häftlinge des Konzentrationslagers Sonnenburg erschossen. In dem kleinen Ort östlich von Küstrin hatten die Nationalsozialisten nach ihrer Machtergreifung 1933 das erste KZ auf damals noch deutschem Boden errichtet. Zwölf Jahre später erhielt kurz vor dem Eintreffen der sowjetische Armee an der Oder ein SS-Kommando den Befehl, alle Lagerinsassen zu töten.

„Es hat mich sehr berührt, als wir an der Mauer standen, an der so viele Menschen erschossen wurden“, sagt Linda Kummer. Unfassbar war es für die 14-Jährige zu hören, dass „die Verantwortlichen für diese Morde nie verurteilt worden sind“. Ein Zeitzeuge, der damals so alt war, wie die Schüler heute, hatte am Mittwoch über die Blutnacht von Sonnenburg berichtet. Am Donnerstag schritten die Schüler vom katholischen Gymnasium Bernhardinum in Fürstenwalde und der Gesamtschule Slonsk dann



Noch etwas Wasser: Szymon Blanciok und Linda Kummer bei der gemeinsamen Grabpflege in Slonsk. Foto: MOZ/Dietrich Schröder

zur Tat. Sie säuberten den Friedhof, der 20 Jahre nach dem Krieg für die KZ-Opfer angelegt worden war, von hohen Seegrasbüscheln und anderem Unkraut.

Bei ihrem ersten Besuch Ende Januar hatten die Schüler festgestellt, dass sich der Friedhof und die Gedenkstätte auf dem früheren KZ-Gelände in einem erbar-

mungswürdigen Zustand befanden. „Man darf so ein schlimmes Kapitel aus unserer deutschen Vergangenheit nicht vergessen“, ist der Schulleiter des Bernhardinums, Gerhard Eichin, überzeugt. Mit seiner Kollegin von der Schule in Slonsk war er sich einig, dass über dieses Thema zugleich eine Verständigungsbrücke

zwischen der jungen Generation aus beiden Nachbarländern entstehen könnte.

„Ich kann zwar kein Polnisch, aber mit Englisch kommen wir auch gut klar“, sagt Linda Kummer und lächelt dabei Szymon Blanciok an, mit dem sie gerade die frisch gepflanzten Buchsbäumchen gewässert hat. Der junge Pole war schon oft mit seiner Schule an diesem Ort, denn immer am 30. Januar gibt es hier ein Gedenken an die Mordnacht. Zum nächsten wollen auch die Fürstenwalder Schüler wieder kommen. Heute gibt es noch einen gemeinsamen Kunstworkshop, der sich mit dem Schicksal der KZ-Häftlinge beschäftigt.

Dass das Programm zustande kam, ist Karl-Christoph von Stünzner von der „Stiftung Haus Brandenburg“ zu danken, der die Anregung gab und nach Interessenten für ähnliche weitere Vorhaben sucht. Unterstützt haben das von früheren Studenten der Frankfurter Europa-Universität gegründete Projekt „Kultur-erben“ die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ sowie das Deutsch-Polnische Jugendwerk.